

Preis 15 Pf.

Kommunistische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Berlin, 12. Mai 1928

Bei Bezug unter Streifenband vierteljährlich 2,50 Mk. incl. Porto. Bei Bestellung durch die Post vierteljährlich 2,16 und monatlich 0,88 Mk. Erscheint wöchentlich einmal. Inserate werden nicht aufgenommen.

5

Boykottiert den Wahlrummel!

Parlamentarismus und Arbeiter! Klassengenossen!

Einunddreißig parlamentarische Parteien buhlen um die Gunst der proletarischen Massen. Einunddreißig parlamentarische Parteien offerieren ihre „Programme“. Einunddreißig parlamentarische Parteien sind auf der Jagd nach Mandaten.

Was wollen sie?

Jene einunddreißig parlamentarischen Parteien, die die Welt mit einer Flut von Papier überschwemen, wollen alle die Behauptung der kapitalistischen Ordnung! Alle! Anstandslos! Es kommt ja nicht darauf an, was sie sagen, sondern was sie tun, und weiterhin tun werden, um parlamentarisch bleiben zu können.

Das ist entscheidend

Zur Beurteilung des großangelegten Sozietäten, der Verdummungs- und des Verblödingsorgans für das proletarische Bewusstsein, die im nächsten Tag ihren Höhepunkt erreichen wird, Daß den offen bürgerlichen Parteien über alles gehen, versteht sich selbst. Die bürgerliche Gesellschaft hat als einzige sichere Stütze noch die Dummheit der proletarischen Massen. Deswegen bietet sie alles auf, damit dem „Volke“, wenn auch nicht der Glaube an den lieben Herrgott, so doch an die Demokratie erhalten bleibt.

Die parlamentarischen Arbeiterparteien.

Sind an dem Gift des Parlamentarismus krepierend, — krepierend als revolutionäre Klassenkämpferorganisationen für das Proletariat. Daß die Sozialdemokratie jahrelang in Krieg und Revolution bis über die Knöchel im Arbeiterblut wadete, — das ist die Frucht des Parlamentarismus! Daß die KPD, in all den Jahren ihrer Existenz alle Gemeinheiten am Proletariat, die der „Arbeiterstaat“ ausbeutete, deckte, mitmachte, verteidigte; angefangen von der Bewaffnung der deutschen Reichswehr durch Ruffland, hinweg über den Verrat in Sachsen und Hamburg bis zur eklatanten Verhöhnung des Tyrannen Amann-Allah als „revolutionären König“, — das ist die Frucht des Parlamentarismus. Daß der „linkste“ und jüngste Sprößling der „Leninband“, dies alles mitmachte, angefangen von dem wilden nationalistischen Weltzanz, den die Prominenten des Leninbundes im Ruhrkrieg aufzuziehen, über die Rechtfertigung der deutsch-russischen Granatengeschäfte bis zur Listenverbindung mit denen, die sie jeden Tag als Verräter am Proletariat denunzieren. — Diese Verlogenheit, Feilschei, Demagogie und Korruption ist die Frucht des Parlamentarismus.

Der Parlamentarismus liefert die Macht über das Proletariat (denen aus, die durch ihn zu zürfiederen Bourgeois werden müssen!

Der Sozialismus ist ihnen nicht mehr ein Ziel, nicht mehr ein Programm, sondern nur noch ein Köder für die Durchführung ihrer bürgerlichen Politik, die sich immer gegen das Proletariat richten muß.

Das Proletariat muß aus der Praxis lernen!

Die parlamentarisch-gewerkschaftliche Arbeiterbewegung ist zur Katastrophe für das Proletariat geworden!

Hier wird die Macht der Führer zur Ohnmacht der Massen, Hier wird die Einheit der Klasse zum einseitig disziplinären Marsch — in den Abgrund. Hier wird die Organisation zur

Zur Beurteilung des großangelegten Sozietäten, der Verdummungs- und des Verblödingsorgans für das proletarische Bewusstsein, die im nächsten Tag ihren Höhepunkt erreichen wird, Daß den offen bürgerlichen Parteien über alles gehen, versteht sich selbst. Die bürgerliche Gesellschaft hat als einzige sichere Stütze noch die Dummheit der proletarischen Massen. Deswegen bietet sie alles auf, damit dem „Volke“, wenn auch nicht der Glaube an den lieben Herrgott, so doch an die Demokratie erhalten bleibt.

Die parlamentarischen Arbeiterparteien.

Sind an dem Gift des Parlamentarismus krepierend, — krepierend als revolutionäre Klassenkämpferorganisationen für das Proletariat. Daß die Sozialdemokratie jahrelang in Krieg und Revolution bis über die Knöchel im Arbeiterblut wadete, — das ist die Frucht des Parlamentarismus! Daß die KPD, in all den Jahren ihrer Existenz alle Gemeinheiten am Proletariat, die der „Arbeiterstaat“ ausbeutete, deckte, mitmachte, verteidigte; angefangen von der Bewaffnung der deutschen Reichswehr durch Ruffland, hinweg über den Verrat in Sachsen und Hamburg bis zur eklatanten Verhöhnung des Tyrannen Amann-Allah als „revolutionären König“, — das ist die Frucht des Parlamentarismus. Daß der „linkste“ und jüngste Sprößling der „Leninband“, dies alles mitmachte, angefangen von dem wilden nationalistischen Weltzanz, den die Prominenten des Leninbundes im Ruhrkrieg aufzuziehen, über die Rechtfertigung der deutsch-russischen Granatengeschäfte bis zur Listenverbindung mit denen, die sie jeden Tag als Verräter am Proletariat denunzieren. — Diese Verlogenheit, Feilschei, Demagogie und Korruption ist die Frucht des Parlamentarismus.

Der Parlamentarismus liefert die Macht über das Proletariat (denen aus, die durch ihn zu zürfiederen Bourgeois werden müssen!

Der Sozialismus ist ihnen nicht mehr ein Ziel, nicht mehr ein Programm, sondern nur noch ein Köder für die Durchführung ihrer bürgerlichen Politik, die sich immer gegen das Proletariat richten muß.

Das Proletariat muß aus der Praxis lernen!

Die parlamentarisch-gewerkschaftliche Arbeiterbewegung ist zur Katastrophe für das Proletariat geworden!

Hier wird die Macht der Führer zur Ohnmacht der Massen, Hier wird die Einheit der Klasse zum einseitig disziplinären Marsch — in den Abgrund. Hier wird die Organisation zur

zaben der Arbeiterklasse, die dann zu lösen sind, wenn die „Erfolge“ des Alltags aufgehoben werden durch das „bedrohte“ Vaterland.

Diese „Erfolge“ der reformistischen Taktik waren wiederum nur möglich, indem der Kommunismus zur verbenden Lösung für den Reformismus wurde. Man redete viel von „Sozialismus“, aber man schlug die Lehren Karl Marx in den Wind. Mit der zunehmenden Stärke der parlamentarischen Fraktionen nach dem Sozialistengesetz wuchs auch die Sucht immer „einflußreicher“ zu werden. Die ersten Stichwahlkommen mit den Liberalen zeigen heute genügend deutlich die Marksteine der absichtlichen Bahn. Um das Kleinbürgerturnt zu erschrecken, mußte bewiesen werden, daß die Sozialdemokratie auch ihre „Belange“ vertritt. Aus der Expropriation der Expropriateure wurde der „gerechte Kampf“ gegen die Auswüchse des kapitalistischen Systems anstelle des Kampfes gegen das System selbst.

Damit wuchs auch die neue Theorie und dem Hineinwachsen in den Sozialismus mit Hilfe der vergrößerten und immer größer werdenden Parlamentarismen. Aber es war von dem Inhalt nichts übrig geblieben, als der Name! An revolutionärer Kraft war in dem Moment, wo die Welt anfang Blut aus allen Poren zu schwitzen, nichts geblieben. Die „Revolutionäre“ hatten sich hineingelegt in ihren bürgerlichen Beruf als Arbeiterführer und fühlten in sich ungeheure Fähigkeiten, selbst zu regieren. Das Proletariat jedoch ward zur Passivität, zum Kadavergehorsam-erzogen und hätte den großen Irrtum, daß der „Kampf“ der Führer den Kampf der

Fundament als die Quelle der Erfahrungen aller Erfahrungen der Arbeiterbewegung fehlt der Jugend, sie hatte keine Zeit, sich dieses Fundament anzueignen. Dabei ist der organisatorische Rückschlag ein noch größerer, weil die geistige Verwirrung eine größere ist. Der jugendliche Arbeiter steht außerdem der Krise der gesamten Arbeiterbewegung gegenüber, und sich in diesem Chaos zurechtzufinden, ist für den Jugendlichen fast unmöglich. So wird der sprühende Impuls anfangen von Sportvereinen, Soldatenvereinen (wozu auch die „Rote Jugendfront“ gehört), in Wanderklubs usw. was übrig bleibt, ist an seiner geistigen Reife genesen, eigentlich die Jugend hinausgewachsen, und gehört zu den „Alten“, leider oft zu den sehr Alten.

So sehr es aber notwendig ist, diese Zusammenhänge zu begreifen, so verkehrt wäre es, sich mit diesem Zustand abzufinden. Die Kraft der Illusion fesselt große Teile des Jungeproletariats wohl noch länger an die Hebelromantik des Leninismus — doch täusche man sich nicht, das Erwachen wird kommen, und es wird vielleicht überraschend kommen. Genau so unaussprechlich sind die aus dem sich verschärfenden Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit herausreifenden Kämpfe, und die Jugend, die nicht durch die gewerkschaftliche „Schule“ gegangen ist, wird die Praxis der wirtschaftsdemokratischen Taktik und die sich daraus ergebenden Konsequenzen leichter begreifen wie die Alten. Schon mehrere sich erfüllende Anzeichen dafür, die wiederwachende Jugend — wie ein Vorbote revolutionärer Aufbebung — die Verbindung mit der KAPD, sucht, und von ihr erwartet, daß die revolutionäre Partei ihr mit Rat und Tat zur Seite steht.

Ihr stellt die Partei eine Aufgabe, die unbedingt in Angriff genommen werden muß. Das revolutionäre Jugendproletariat fernt aus den Verhältnissen, in die es gestellt ist, daß es notwendig ist, sich das Rüstzeug zu erwerben für den revolutionären Kampf in jeder Situation. Aus dieser Erkenntnis wird sich auch das neue Verhältnis von Partei und Jugend ergeben: Nicht mehr schematische Trennung um der „Jugendwillen“, sondern die Rolle der Partei, — die ewig jung bleiben muß, wenn sie revolutionär bleiben will — als Beraterin der revolutionären Jugend. Wer in diesem Sinne in der Jugend arbeiten will, darf kein alter, aber auch kein junger Großvater oder Großmutter sein, sondern sowohl die Arbeit in der Jugend, als auch die Arbeit der revolutionären Jugend im Jungeproletariat ist eine Frage revolutionärer Jugendpädagogik. Pädagozen vor die Front, muß die Parole lauten!

Die revolutionäre Jugend muß und wird begreifen daß ihre Selbständigkeit nicht in dem prinzipiell politischen Gegensatz zwischen den Alten und den Jungen begründet liegt. Dieser Gegensatz existiert nicht, und wollte die Jugend aus prinzipiellen Gründen ihre eigene Existenz rechtfertigen, wäre sie selbst eine neue Partei. Die Jugendorganisation ist das Mittel, das Jungeproletariat von seinem geistlichen und seinen jugendlichen Erben zu erlösen, es an die Grenze seines eigenen Kampfes innerhalb der kapitalistischen Umwelt zu führen, ihm diese Grenzen zu zeigen, und es geistig darüber hinaus zu befähigen, sich selbst das Rüstzeug zu erwerben, eine alte Welt aus den Angeln zu heben und eine neue aufzubauen.

Wenn diese Überzeugung in der revolutionären Jugendbewegung Platz greift, wird dieser Jugend innerlich so stark werden, Demagogen abzuwerfen, die jugendlichen Arbeiter mit Gewissensfragen belasten, die sie deswegen nicht knall und Fall entscheiden können, weil es sich um Probleme handelt, für deren Bewältigung mehr notwendig ist, als jugendliche Begeisterung. Die revolutionäre Jugend wird dann begreifen, daß ihr „Selbstbestimmungsrecht“ in diesem Sinne gedeutet werden muß, daß sie an Hand auftauchender taktischer Fragen dem jeweiligen Problem zu Leibe rückt, so an Hand ersten Stadiums sich selbst zu denkenden Menschen erhebt, statt sich hinhängen zu lassen, verantwortungslosen Phrasenreihen die Steigbügel zu halten für die Zertrümmerung der reigenen Organisation.

Der Bankrott des Reformismus wird deswegen immer offenkundiger, weil der Reformismus auf die sich steigernde Ausbeutung, das immer größer werdende Chaos auf allen Gebieten keine Antwort zu geben vermag. Die rauhe Wirklichkeit dieser häßlichen Welt zwingt das Proletariat zur Stellungnahme, und zerstört gleichzeitig die Illusion der neuen Religion: des Leninismus. Aus der Unerträglichkeit der gesellschaftlichen Zustände wird die Einsicht von der Notwendigkeit der Aenderung dieser Zustände geboren. Der revolutionäre Marxismus wird als Methode der Überwindung dieser Zustände zur Notwendigkeit und diese aus den materiellen Verhältnissen sich ergebenden revolutionären Lehren werden wiederum von der Jugend vorurteilslos aufgenommen leichter begreifen werden. — Es kommt aber darauf an, daß die revolutionäre Jugendbewegung begriffen, daß ihr Feld die Massen der jugendlichen Arbeiter ist, ihre Aufgabe die revolutionäre Erziehungsarbeit, die Methode der Erziehung die Kunst, an die Vorstellungskraft junger Proletarier anzuknüpfen, das Mittel der Überzeugung, nicht der Knüppel oder die Windfackel, sondern die Kraft der Argumente.

Die revolutionäre Jugendbewegung ist arm an fähigen Kräften, vielen jugendlichen Menschen hat die kamt bezogene Revolution Illusionen wachgerufen, deren Erfüllung in der Zeit, in der sie noch leben müssen, unmöglich ist. Sie gehen an dieser Tragik zerwunden, oder schleppen eine Last, die ihnen keine Kraft bleibt zu schulden, höherer Erziehungsbereitschaft an ihre Lehren. Diese Tatsache erkennen heißt jedoch zu gleicher Zeit erkennen, daß die Arbeit gemeinsam von Partei und Jugend in Angriff genommen werden muß. Die Jugend wird sich, wenn die Partei zu ihr kommt, nicht über „Bevernung“ beklagen. Der beste Teil der Jugend wird seine freudige Zustimmung geben, und die Partei hat alle Ursache, der Jugendarbeit die allergrößte Aufmerksamkeit zu schenken, denn die proletarische Revolution ist eine Frage der Gewinnung des Nachwuchses der proletarischen Klasse — auch der des Nachwuchses der eigenen Genossen!

Zur Frage der Opposition

Die Opposition, die sich vor einiger Zeit von der Partei abgespalte, ruft in ihrem „Kommunistischen Arbeiter“ ihre Anhänger zum Eintritt in die Partei auf. So sehr wir diesen Schritt begrüßen, müssen wir doch zu dem Inhalt dieser letzten Zeitung Stellung nehmen. Die Opposition erklärt, daß die Beschlüsse des Parteitag's widerspruchsvoll sind.

1. Drückt sie folgende, angeblich ohne Widerspruch abgegebene Erklärung der holländischen Genossen ab:

„Die theoretische Rechtfertigung der Lösung des Falles Schwarz in der KAZ stellt keine offizielle Stellungnahme der Körperschaften der KAPD dar.“

2. Die Lösung des Falles Schwarz ging „hart am Abend“ vor.

3. Eine Wiederholung solcher Experimente kommt nicht in Frage.

Der Parteitag muß diese Annahme deshalb besonders zur Kenntnis nehmen, weil sie einen wichtigen Schritt zur Klärung der strittigen Fragen darstellt.

Holländische Delegation.

3. Publiziert sie die Beschlüsse einer früheren „Kontroll-Kommission“ in der noch die Behauptung aufgestellt wird, daß die Frage der Nichtüberlegung des „Mandats“ von Funktionären der KAPD ausgegangen sei.

Außerdem heißt es weiter:

„Bei der Angliederung der E.L. entlegte ein Teil der Partei und wählte statt der Proletarier den parlamentarischen Führer“ und „rechtfertigt“ damit ihre frühere Absaltung.

Der Berl. AA. und die Presse-Kommission erklären hierzu:

Die politische Grundlage für die Liquidierung der Opposition am einzig und allein folgende Resolution bilden, die von der Berl. Org. beschlossen und der Opp. überwiesen wurde:

Resolution.

Die KAPD. und Opposition nach dem Parteitag.

Die organisatorische Trennung der Opposition von der Partei erfolgte, weil die Opposition der Meinung war, daß die Partei durch die Lösung einer taktischen Frage auf die Balance des Opportunismus als revolutionäre Partei ihren Inhalts beraubt werden müßte und letzten Endes für das revolutionäre Proletariat nicht nur nicht mehr als Hebel der Revolution dienen, sondern als letzter Stützpunkt der reformistischen Konterrevolution agieren würden.

Nur diese Auffassung über die mit der taktischen Entscheidung einer Frage beginnenden Entwicklung der Partei konnte einen Spaltungsversuch und eine Bekämpfung der Partei rechtfertigen.

Die Gründe für die Absaltung von der Union entspringen der Ansicht, daß die konterrevolutionäre Entwicklung schon so weit vorgeschritten ist, daß selbst die Union schon mit in den Abgrund hineingerissen werden würde.

Eine kritische Würdigung der gesamten Politik der Partei ergibt jedoch, daß diese Befürchtungen nicht eingetroffen sind. In der Politik und Taktik der Partei ist eine Aenderung nicht eingetreten. Die Opposition kann der Praxis des Kampfes der Partei nicht anders, sondern sie selbst, die Opposition, ist es, die eine Anechterhaltung zweier Organisationen mit denselben Programmen und derselben Taktik nicht zu rechtfertigen ist, weil dies theoretisch und praktisch nicht haltbar ist.

Daraus ergibt sich, daß die Trennung von der Union, die durch die Partei und die Opposition getrieben wurde, bis dahin getrennt marschierenden Gruppen.

Die Begründung für die politische und organisatorische Liquidierung der Opposition kam jedoch an dieser geschichtlichen Wahrheit nicht vorübergehend, wenn sie nicht dennoch vor einer Rechtfertigung der organisatorischen Trennung von der Partei und damit notwendig folgerichtig und im Gegensatz zur geschichtlichen Wahrheit: zu einer Verurteilung der Partei. Nur durch das offene und ehrliche Zusammenarbeiten aller Genossen in der Partei, durch die Liquidierung der Opposition, wird die Wahrheit der Opposition über eine Frage, die selbst nach Ansicht der Opposition als erledigt anzusehen ist, nicht möglich ist und sie diesen Weg in die KAPD, unverzüglich gehen werden.

Der unter Punkt 2 publizierte Erklärung der holländischen Genossen wurde von der Berl. Delegation des Parteitag's widerspruchsvoll als man ihr einen bestimmten Sinn unterzuschreiben wollte. Als Antwort darauf nahm der Parteitag einen Antrag an, in dem er die gesamte Politik der Partei in bezug der konstruktiven Angliederung von Gruppen mit parlamentarischer Tradition einer kritischen Würdigung unterzogen.

Auch den Teil der Politik, der die Opposition ohne Widerspruch mitmachte.

An die Leser der KAZ.

Ergänzend zu der Mitteilung in der vorigen KAZ. — daß die KAZ. nur einmal wöchentlich erscheint, — machen wir darauf aufmerksam, daß von nun an der Bezugspreis der Zeitung durch die Post 2,— Mk. und 18 Pl. Zustellgeld und unter Streifenband 2,— Mk. und 50 Pl. Porto beträgt.

Postbezugsnehmer, die für Mai den alten Preis von 1,30 Mk. bezahlt haben, bekommen auf Anforderung den Mehrbetrag von 50 Pl. zurückgezahlt. Wo keine Anforderung zugeht, werden wir den Mehrbetrag auf den Presselonds zuschreiben, um auch damit die finanzielle Basis der KAZ. zu stärken.

Für Juni zieht die Post den Betrag von 86 Pl. ein und vom Juli ab vierteljährlich 2,18 Mk.

Wir machen es den Genossen zur Pflicht, für die KAZ. zu werben, um neue Abonnenten zu gewinnen, damit die KAZ. bald wieder in der alten Weise erscheinen kann.

Organisatorische Mitteilungen

An die Wirtschaftsbezirke:

Der Parteitag beauftragte den Bezirk Wasserkante mit den Vorbereitungen der Entwurf eines neuen Organisationsstatuts. Der hierfür in Betracht kommende Ausschuß hat sich nunmehr konstituiert. Er sieht die wichtigste Voraussetzung seiner Tätigkeit in der Mitarbeit aller Ortsgruppen, fordert hiermit zur Diskussion über die organisatorischen Grundlagen der Partei auf und verweist dazu auf den Artikel in KAZ. Nr. 25 und 27.

Partei-genossen!

Diskutiert! Stellt Anträge! Gebt Anregungen! Überweist dem GHA. Euren Standpunkt zur Weiterleitung an Wasserkante! Meldet Euch in der Presse zum Wort. Der Statuten-Ausschuß wird über einzelne Fragen schon in nächster Zeit Bericht erstatten.

Das Organisationsstatut muß das Werk der gesamten Mitgliedschaft sein!

Hausgattung!

Die Genossen werden aufgefordert, sich restlos an der Hausgattung am Sonntag den 13. Mai 1928 zu beteiligen. Zu der Aktion ist die Nummer 35 zum Preise von 10 Pf. vorgesehen. (Antwahnnummer)

Unentbehrliche Waffen für jeden klassenbewußten Arbeiter im Kampfe gegen die gewerkschaftlich-parlamentarische Konter-Revolution sind

Die KPD. in eigenen Spiegel . . . 0,75 Mk.

Der Bonzenspiegel . . . 0,80 Mk.

Zu beziehen durch die Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Lausitzer Platz 13.

Gebundene Jahrgänge.

„KAZ.“ 1924—1927 pro Band	M. 12.—
„Proletariat“ 1925—1927 pro Band	M. 6.—
„Parteierehanddecken pro Stück	M. 1.—
„Einblinden pro Jahrgang	M. 1.—

Buchhandlung für Arbeiterliteratur, Berlin SO 36, Lausitzer Platz 13.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Georg Ströbing, Berlin N. — Druck: Druckerei für Arbeiter-Literatur, Willy Isdonat, Berlin O 17.

Bestellzettel

Ich bestelle hiermit die

„Kommunistische Arbeiter-Zeitung“

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

per Post — frei Haus

Der Bestellzettel ist als Drucksache oder persönlich an die Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Lausitzer Platz 13, zu senden.

Name:

Ort:

Straße:

Groß-Hamburg

Stellungnahme zum Parteitag.

Eine äußerst gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Groß-Hamburg nahm den Bericht der Parteitag's Delegation entgegen. Die lebhaft diskutierte Konzentrierung sich um die Lehren aus dem Kurs der Partei in der Frage der Entschieden Linen. Griffen die Auffassung, daß der Versuch, auf konstruktiven Wege Proletariat mit parlamentarischen Tradition der Partei anzuliedern, zwangsläufig den Fall Schwarz zeitigen müßte, wurde Widerspruch nicht erhoben. Aber dennoch betonte die Diskussion, daß die Partei aus der Vergangenheit insofern die praktischen Lehren ziehen muß, als sie an der Frage, wie Arbeitergruppen, die zu den alten Parteien in Opposition geraten, vorwärts zu treiben sind, nicht einfach vorüber gehen kann. Die Versammlung beschloß einstimmig folgende

Einschließung:

Die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Groß-Hamburg vom 17. 4. billigt die Tätigkeit ihrer Parteitag's-Delegation. Trotzdem die Mehrheit des Parteitag's diese Thesen des GHA. akzeptierte und damit den Fall Schwarz und die Frage der Entschieden Linen in einem für die Partei politischen geschädlichen Sinne löste, unterwirft sich die Ortsgruppe diesen Beschlüssen und betrachtet den Fall Schwarz als erledigt, weil der angenehme Antrag der Berliner Delegation besagt, daß eine konstruktive Angliederung von Arbeitergruppen mit parlamentarischer Tradition nicht mehr in Frage kommt.

Zugleich stellt die Ortsgruppe fest, daß solche negative Stellungnahme nicht bedeuten kann, die Partei des Prole-

Die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Groß-Hamburg vom 17. 4. billigt die Tätigkeit ihrer Parteitag's-Delegation. Trotzdem die Mehrheit des Parteitag's diese Thesen des GHA. akzeptierte und damit den Fall Schwarz und die Frage der Entschieden Linen in einem für die Partei politischen geschädlichen Sinne löste, unterwirft sich die Ortsgruppe diesen Beschlüssen und betrachtet den Fall Schwarz als erledigt, weil der angenehme Antrag der Berliner Delegation besagt, daß eine konstruktive Angliederung von Arbeitergruppen mit parlamentarischer Tradition nicht mehr in Frage kommt.

Zugleich stellt die Ortsgruppe fest, daß solche negative Stellungnahme nicht bedeuten kann, die Partei des Prole-